

Charts für Oma und Opa

Der Blema-Chor „Gerhard Hirsch“ aus Aue hat beim Sonntagskonzert im Klösterlein Zelle Herziges aus uralten Zeiten gesungen – und das gut, obwohl das Ensemble geschwächt war.

VON ROLF PAUSCH

AUE – Schier endlos ist die Reihe der Konzerte, die das Klösterlein Zelle in Aue in seiner langen Geschichte bisher gehört hat. Diesmal füllten volkstümliche Gesänge, vorgetragen vom Blema-Chor „Gerhard Hirsch“ aus Aue, die Mauern des mit über 800 Jahren ältesten, aufwändig restaurierten Gebäudes der Stadt. Der Chor wirkte vor dem großen Altar jedoch diesmal eigenartig klein. Die Ursache sei der Teufel namens Krankheit, man habe aber nicht absagen wollen, erklärte Moderator Hendrik Beyreuther das Bild.

Aber gesungen wurde, was im Programm „Schön ist's, wenn der Sommerwind weht“ vorgesehen war, wie gewohnt gut. Und Chorleiterin Heidemarie Korb sorgte im Geplänkel mit dem zahlreichen Publikum für kleine Späße. So saß in der zweiten Reihe ein altes Mütterchen, das immer ein wenig mitsang. Heidemarie Korb warb es sogleich für den Chor an. Aber das etwas schüchterne Mütterchen erklärte, es habe ein Schlaganfallchen gehabt. „Aber das ist doch vorbei“, warb die Chorleiterin augenzwinkernd weiter. Und es sah so aus, als fühlte sich das Mütterchen ein wenig geehrt.

Lustig war auch die ausgelassen vorgetragene, schnelle Nummer „Mädel, lass dich küssen, mach die Augen zu!“. Das sangen die Männer. Die Frauen antworteten aufgeregt, das Küssen könnte doch jemand sehen. Romantische Zeiten waren das damals. Heute küsst jede jeden überall, und die Augen bleiben auf, wegen der anderen schönen Männer, die auch infrage kämen.

Die Charts für Oma und Opa enthielten zahlreiche Superhits, darun-

ter „Kein Feuer, keine Kohle kann brennen so heiß“, „Wenn alle Brunnlein fließen“ und das schmunzelige „Horch, was kommt von draußen rein“. Der Titel „Auf, auf zum fröhlichen Jagen“, der Arbeitswelt der ballenden Fleischbeschaffer zuzurechnen, stand allerdings etwas im Widerspruch zur Zugabe, in der es arbeitsscheu heißt: „Ich wollt', ich wär' ein Huhn, ich hätt' nicht viel zu tun.“ Da hätte die Moderation wohl eine moralisch-pädagogische Wertung vornehmen sollen. Aber Schulkinder waren zum Glück nicht im fröhlichen Klösterlein. Achtung! Wer dieses Zeilen jetzt nicht sofort als Spaß entschlüsseln konnte und gerade losschimpfen wollte, dem sei hiermit der Schlüssel geliefert.

Dieses Kirchlein wandelt sich immer mehr zu einem Schmuckstück. Besucher gehen ja inzwischen durch eine funkelnagelneue Pforte, die Beleuchtung ist modern, und oben zieht die neu leuchtende Bärmig-Orgel die Blicke auf sich. Und sonst ist immer irgendwo Baustelle. Am Sonntag, 24. Juli, erklingt die Orgel übrigens wieder.